Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 24

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weit wertvolleres, für etwas, das ihr mehr gilt als ihr eigenes Leben— kämpft sie doch für nichts geringeres als für ihre Liebe.

Und das heldenhafte Ringen Josettes und ihres tapferen Bruder Teddy sollten denn auch nicht ohne den wohlverdienten Lohn bleiben — wie oft hatten sie in diesem ungleichen Kampfe dem Tode ins Auge sehen müssen, doch Josette, die es wußte, daß sie, wenn sie auch auf dem Platze wirklich als Opfer verbleiben sollte, für eine gute und heilige Sache sterben würde, sollte doch schließlich der Sieg winken. Endlich ist das heißumstrittene, kostbare Dokument in ihre Hände gefallen. William ist frei und in den Augen des Ministers und aller Welt ein wieder rehabilitierter Mann, dessen enziger Gedanke nur noch der war, seine angebetene Cousine, der er seine Freiheit, sein Leben und seine Ehre verdankte, glücklich zu machen.

Der Klub der schwarzen Masken.

(Monopol L. Burstein, St. Gallen.)

Der Klub der schwarzen Masken hat aus Amerika Nachricht erhalten, daß der bekannte Bankier Albert Collo auf dem Wege nach Italien sei. Man überwacht ihn, lauscht ihm seine Lebensgewohnheiten ab und findet bald einen Doppelgänger, der bestimmt ist, in Amerika als Bankier Collo aufzutreten. Durch einen Zufall gelingt es, den Bankier in den Klub einzuladen und ihn dort festzuhalten. Inzwischen ist Riccardo, ein berüchtigter Gauner gerufen worden und man beauftragt ihn, ob er nicht eine Freundin habe, die man mit dem Bankier bekannt machen könne, um ihn — je länger je lieber — in Italien festzuhalten, damit sein Doppelgänger in Amerika auch ungestört arbeiten könne. Nelly, Riccardos Freundin, wird dem Bankier vorgestellt, aber nach kurzer Zeit erwacht bereits Riccardos Eifersucht; es entgeht ihm nicht, daß Nelly auf den Bankier Eindruck gemacht hat und sie seine Neigung erwidert. „Neyll gib acht, daß aus der Komödie nicht eine Tragödie wird", sind seine besorgten Worte. Nelly und Albert Collo treffen sich des öftern, ihre Neigung, die sie sich jetzt nicht zu gestehen wagen, hat sich vertieft, Nelly geht bei dem Bankier aus und ein. — Unterdessen hat der falsche Collo aus Amerika seine Ankunft angezeigt. Er ist unerkannt angekommen, der Plan des Klubs der schwarzen Masken ist glänzend gelungen. — Riccardos Eifersucht loht immer heftiger auf, die Sache paßt ihm nicht mehr, auch dauert das Spiel Nellys mit dem Bankier zu lange, im Innern fürchtet er, daß sich Nelly von ihm abwenden könne. Er ahnt die Wahrheit, denn Nelly hat ihr Herz entdeckt, um keinen Preis will sie es geschehen lassen, daß der Bankier ruiniert wird. Sie begibt sich zu Albert Collo, gesteht, daß sie keine Dame der Gesellschaft sei und auch keine guten Absichten gehabt habe. „Aber warum sagen Sie mir es jetzt?" fragte Albert erstaunt, und als er aufblickt, liest er in Nellys Augen ein stummes Bekenntnis. Er dankt ihr, auch befürchtet er, daß nun, nachdem sie den Plan des Klubs verraten hat, Gefahr für ihr Leben bestehe, und so bittet er sie, ihn nach Amerika zu begleiten. Nach einer herrlichen Fahrt über den Ozean kommen sie in des Bankiers Heimat an. Für Nelly beginnt ein neues Leben, das alte scheint wie ausgelöscht, und dankbar nimmt sie alle Aufmerksamkeiten Alberts entgegen. Auf der Polizei ist man unterdessen auf den falschen Bankier Collo aufmerksam geworden, man stellt ihn dem wahren Albert Collo gegenüber und Nellys Absicht, Albert zu retten und vor unermeßlichem Schaden zu bewahren, ist geglückt. Inzwischen hat Riccardo Nellys Verschwinden entdeckt, er ahnt richtig, wohin sie sich gewandt hat; auch das Schiff, das die beiden nach Amerika gebracht hat, hat er ausfindig und die Fahrt als blinder Passagier mitgemacht. Riccardo verzeiht nicht. Er weiß sich in Amerika bei Albert Collo Zutritt zu verschaffen, überfällt ihn von hinten und macht dem Leben des Bankiers ein rasches Ende. Dieser hatte erst vor ganz kurzer Zeit um Nellys Hand gebeten, der Schmerz um seinen Verlust ist umso furchtbarer. Sie schwört bei seinem Andenken, nicht eher zu ruhen, bis sie Gleiches mit Gleichen vergolten haben wird. Die Rückkehr an der Seite Alberts nach so kurzer glücklich verlebter Zeit stimmt Nelly überaus traurig. Nur der Gedanke an die Vergeltung gibt ihr den Mut, die Stätten ihres früheren Lebens wieder aufzusuchen. Aus Riccardo ist ein eleganter Lebemann geworden, der sehr verwundert tut, als er sich plötzlich Nelly gegenüber sieht. Diese hat einen Helfer gefunden, mit dem zusammen sie ihren Gatten rächen will. Scheinbar ruhig nähert sie sich Riccardo, tut, als ob nichts vorgefallen sei und macht im Laufe der Unterhaltung den Vorschlag, wieder einmal einen der tollen Streiche vergangener Zeiten auszuführen. Riccardo geht darauf ein und ihr Plan ist gelungen. Nun bedarf es keiner großen Mühe mehr, ihn der Schuld am Tode des Bankiers Collo zu überführen. Er geht der verdienten Strafe entgegen. Und Nelly kehrt in das Land zurück, wo sie die glücklichste Zeit ihres Lebens verleben durfte.

Verschiedenes.

— **Den Sohn durch Kriegsbilder gefunden.** Während der Vorführung der Eiko-Film-Kriegsbilder im Rex-Theater in New-York gab es eine kleine Aufregung durch Mrs. Lydia Frey, die sich unter den Zuschauern befand und unter einer Gruppe verwundeter französischer Gefangener ihren Sohn Hermann erkannte, den sie bereits seit 5 Jahren tot geglaubt hatte. Mrs. Frey war sehr erregt, bekam einen Nervenanfall und konnte nur mit großer Mühe beruhigt werden. Später besuchten Mrs. Frey und ihre Tochter die Vorführung des Films. Beide, Mutter und Tochter, waren sehr ergriffen und sprachen ihren aufrichtigsten Dank aus, daß sie somit in Erfahrung gebracht hatten, daß ihr Sohn und Bruder, wenn auch anscheinend schwer verwundet, so doch am Leben war. — Ein anderer Bürger, dessen Name sich leider nicht feststellen ließ, erkannte seinen Bruder, von dem er seit Jahren nichts gehört hatte.